

Reise der Amis de Compsières nach Syrien: Sur les traces des croisés (17-24.10.99)

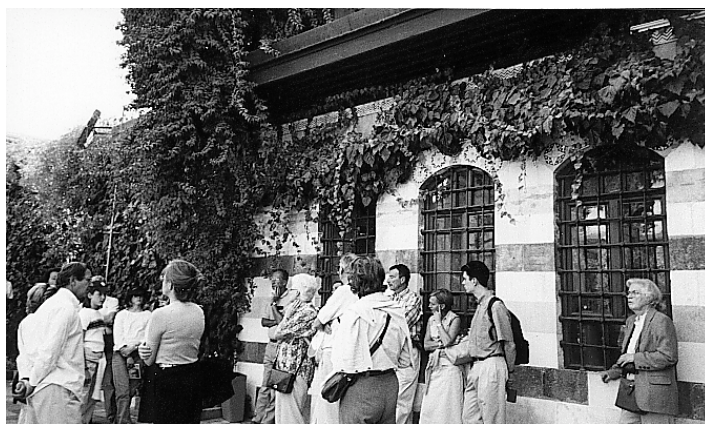
Eine frohgemute Reisegruppe versammelte sich am Morgen des 17. Oktober in der Abflughalle des Flughafens Genf-Cointrin. Sie wurde von Michèle, Dominique et Frédéric Zanetta willkommen geheißen und fühlte sich sofort wohl unter deren Obhut.

Mißverständnisse wegen des Gruppenvisums verzögerten zunächst das Einchecken. Es gelang jedoch, sie zu klären, so dass wir das Flugzeug gerade noch rechtzeitig besteigen konnten.

In einem angenehmen Flug gelangten wir mit einem Zwischenhalt in Wien nach Damaskus, wo wir am frühen Nachmittag landeten und vom Reiseleiter Bassel in Empfang genommen wurden. Dieser führte uns nach der raschen Erledigung der Einreiseformalitäten auf die Panoramastrasse des Berges Qasiyun, von wo sich ein überwältigender Blick auf die 3-Millionen-Stadt Damaskus bot. Durch den lebhaften Abendverkehr gelangten wir ins feudale Cham Palace Hotel, wo wir für zwei Nächte bequem einquartiert waren.

Der Montag war der Besichtigung der Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt Damaskus gewidmet. Im Nationalmuseum wurde uns der Reichtum des kulturellen Erbes bewußt. Eindrücklich waren die Zeugen uralter Städte wie Ugarit (erstes Alphabet), Mari und Ebla (Bibliothek mit 17'000 Tontafeln), bewundernswert das Hausgrab aus Palmyra und der farbenprächtige Freskenzyklus einer Synagoge, entstanden um das Jahr 165 n. Chr. Nach dem Museumsbesuch warfen wir einen Blick auf den Gebäudenkomplex der Tekkiye as-Suleimaniye mit Moschee und Pilgerherberge. Das Mittagessen machte uns erstmals mit syrischen Spezialitäten vertraut.

Frisch gestärkt bummelten wir am Nachmittag durch das lebhafte Treiben der Souks zum Azem-Palast, gebaut Mitte des 18. Jahrhunderts als Sitz eines Gouverneurs, zur prächtigen Omajjadenmoschee, in der das Haupt des hl. Johannes des Täufers in einer Kapelle verehrt wird, und zum Grab von Sultan Saladin. Gegen Abend bot sich Gelegenheit, in den verlockenden Geschäften der Souks seiner Kauflust zu frönen. Beim Nachtessen genossen wir einen prächtigen Blick auf die Lichter des Grosstadt.



Tous écoutent devant le Palais Azem (Damas)

Am Dienstag führte uns der Bus zunächst zur Gottesburg des griech-orthodoxen Frauenklosters "Notre Dame de Sednaya", gegründet im Jahre 547 durch den byzantinischen Kaiser Justinian, wo die verehrte Marien-Ikone angeblich durch den Evangelisten Lukas gemalt wurde.

Das nächste Ziel war der Ort Maalula, wo die Einwohner aramäisch (Umgangssprache von Jesus) sprechen. Im griech-katholischen Kloster Mar Sarkis werden die ersten christlichen Martyrer des Landes, die heiligen Sergius und Bacchus, verehrt. Die Kirche ist uralt und birgt einen Altartisch, der älter ist als das Konzil von Nicäa (325 n. Chr.). Ein romantischer Fussmarsch durch eine tief eingeschnittene Schlucht endete beim griech-orthodoxen Nonnenkloster Mar Thekla. Die Schülerin des Apostels Paulus soll sich hier der Verfolgung durch heidnische Häscher entzogen und einen Teil ihres Lebens verbracht haben.

Nach dem Mittagessen in Homs war der Nachmittag dem Besuch der eindrücklich auf einem Felskegel thronenden Festung Masyaf, Hauptquartier der Sekte des Assassinen, gewidmet.

Die Nacht verbrachten wir in Hama, wo wir am folgenden Tag die Norias, grosse Wasserräder aus Holz, die das Wasser aus dem Fluss Orontes in Kanäle schöpfen, bestaunten. Über die imposante Festungsrue Schaizar, die über dem Orontes liegt, gelangten wir zum Höhepunkt des Tages, nach Apamaia mit der 1,8 km langen, von Säulenreihen gesäumten Prachtsstrasse und den in einer osmanischen Karawanserei ausgestellten Mosaiken, Zeugen einer grossartigen hellenistisch-römischen Stadtanlage.



Jeunes bédouins et leurs troupeaux

Abends erreichten wir die geschichtsträchtige Stadt Aleppo, die wir anderntags besuchten. Am Morgen schlenderten wir durch die lebendigen, farbenfrohen Souks mit Abstechern zur Omajjadenmoschee, zu ehrwürdigen Karawansereien und zum Bimaristan, dem eindrücklichen alten Spital, und bestiegen schliesslich das Zentrum der Stadt, die 50 m. hohe Erhebung der Zitadelle, wo uns eine lebhaftige Jugendschar freundlich begrüßte.

Nach dem Mittagessen in einem gepflegten Restaurant des Christenviertels ging die Fahrt zu den unglaublich malerischen, aber in ihrer Grösse monumental wirkenden Ruinen des Simeonsklosters, wo der heilige Säulensteher Simeon grosse Verehrung genoss.

Der Abend war dem Besuch von Schwerttänzen und geheimnisvollen Derwischentänzen im Bimaristan gewidmet. Besonders stimmungsvoll waren die abschließenden Darbietungen eines Zitherspielers.

Die folgenden zwei Tagen galten den Zeugen aus der Kreuzritterzeit. Dazu hielt und Michèle Zanetta jeweils auf der Fahrt umfassende und anschauliche Referate über die knapp 200 Jahre dauernde Zeit der Kreuzzüge und das Wirken der Kreuzritter in ihrer Burgen.

Auf der Fahrt nach Lattakia am Freitag passierten wir die überaus eindrückliche Saladinsburg mit dem in den Felsen des Hügelzugs tief hineingemeisselten Graben. Unser jüngster sympathischer Reisetilnehmer sorgte hier bei einer grossen, lebhaften Mädchenschar für erhebliches Aufsehen.

Der Aufenthalt in Lattakia am Nachmittag ermöglichte einigen Badelustigen ein Bad im Mittelmeer. Dass wenige Tage vorher auf politischem Hintergrund im Hafen von Lattakia eine Schiesserei mit mehreren Toten stattgefunden hatte, ahnte niemand.

Der folgende Tag führte uns dem Mittelmeer entlang und schliesslich hinauf zur Burg Margat, die, aus dunklem Basalt gebaut, auf einem erloschenen Vulkanfelsen 500 m. über der Küste thront und die vor allem von den Johannitern ausgebaut wurde.

Über Tartus, wo wir einen Blick auf die Überreste der Zitadelle der Templer warfen, gelangten wir zum Krak des Chevaliers, in ihrer Gewaltigkeit und relativen Unversehrtheit absoluter Höhepunkt der syrischen Burgen. Bein Einnachten kamen wir in der christlichen Stadt Safita an, wo wir auf den Donjon, Überrest einer Templerburg, stiegen.



le Crac des Chevaliers

Der letzte Tag, der Abreisetag, brachte uns noch einmal ein ganz besonders eindrückliches Erlebnis. Nach der Rückkehr nach Damaskus besuchten wir die Ananias-Kapelle im Haus des Ananias, wo uns Bassel die Stelle aus der Apotelsgeschichte vorlas, in der Ananias von Gott aufgefordert wird, Saulus aufzusuchen und ihn von seiner Blindheit zu heilen, und wie er diesem Auftrag nachkam. Da wurde für uns das Geschehen der Hl. Schrift lebendig.

Noch einmal bot sich nun Gelegenheit zum Erwerb von Reiseerinnerungen, und nach einem vorzüglichen Mittagessen hiess es Abschied nehmen. Ein störungsfreier Flug brachte uns wieder in heimatliche Gefilde.

Mein Bericht kann nur in Streiflichtern die reiche Fülle von Eindrücken und Erlebnissen der Reise wiedergeben. Man müsste auch ausführlich die Landschaft schildern, von den wüstenähnlichen Ebenen im Osten zu den fruchtbaren Tälern und bewaldeten Höhen im Westen, von den Bemühungen aufzuforsten und neues Land zu bebauen. Die vielen Beduinen mit ihren Schafherden erinnerten an biblische Szenen.

Man müsste auch von den Menschen sprechen, von würdigen Alten und verhüllten Frauen in den Moscheen, von geschäftigen Händler in den Souks, vor allem aber von den frohen Kindern und jugendlichen. Für diejenigen, die an der Reise teilgenommen haben, soll mein Bericht die Erinnerungen wachhalten, für diejenigen, die noch nie in Syrien waren, soll er eine Enregung zum Besuch dieses geschichtsträchtigen Landes sein, in dem sich der Reisende absolut sicher fühlen kann.

Am Schluss möchte ich meiner grossen Dankbarkeit Ausdruck geben. Ich danke ganz besonders Michèle Zanetta, die diese Reise organisiert hat und ihre profunde Kenntnisse der Geschichte des Johanniter-/Malteserordens durch intensive Studien über die Kreuzzugsepoche ergänzt hat. Sie hat uns ihr Wissen durch ihre lebhaften Referate und durch die schriftliche Dokumentation weitergegeben. Ich danke ihrem Gatten Dominique und ihrem Sohn Frédéric (Stütze des Berichterstatters im Krak des Chevaliers), die ihr hilfreich beistanden.

Ein grosser Dank verdient auch unser immer liebenswürdiger und hilfsbereiter Reiseführer Bassel, der die Geschichte und die Sehenswürdigkeiten seines Landes sehr gut kennt und sie uns nahebrachte, sowie unser zuverlässiger Chauffeur. Zuletzt sei auch allen Reiseteilnehmern gedankt, die durch ihre Freundlichkeit zu einem harmonischen Verlauf der Reise beigetragen haben.

Noch lange werden uns Eindrücke eines Landes, dessen Geschichte reich ist an alten Kulturen, das aber auch zuversichtlich in die Zukunft blickt, in Erinnerung bleiben. Möge ein dauerhafter Friede im Nahen Osten zu einem Gedeihen führen!

Fritz Egger

